

TÜÜFELI OND ÄNGELI

Die Fasnachts-Awards 2001 gehen an ...

Belebungs-Award



Es schränzt und guuggt und posant und cinellt; das ist die Lust der grossen Masse an Luzerns schönsten Tagen. Aber es gibt auch anderes. Lustiges. Pffiffiges. Immer mehr Musigen schalten um zu theatralischer Fasnachtskreativität und inszenieren auf Plätzen und Gassen ihre fantasievolle Show. Diese eröffnen neue, spannende Fasnachtsperspektiven. Solche «Gegenkräfte» zur geballten Ladung Guuggenmusig gibt Lozärns Fasnacht neuen Aufwind. Ob das nun «The Chickendales» sind, die gackern den Hühner-Stripper, die umwerfende «Las Vegas Schou» oder der weise **Gottvater, der kommentiert von Märilitante Trudi Gerster**, lustige Tierli erschafft; sie – und all die andern – sind erfrischend, belebend für die Fasnacht. Sie haben in globalen Belebungs-Award hoch verdient.

Abzocker-Award



Drei, vier Stangen, eine Bratwurst dazu. An Fasnacht brauchen Fasnächtler **Verpflegung**, um durch die tollen Tage zu kommen. Die aber hat in Luzern ihren Preis. 4,50 Franken für eine Stange, bis 7,50 für eine Wurst. Das darf nicht wahr sein! Drum: Pfui Teufel, den Abzocker-Award für jene, die auf Kosten der Fasnächtler die Kassen klingeln lassen.

Präventions-Award



Fasnacht kann ganz schön ungezügelt verlaufen: im spontanen Liebesleben. Die **City-Apotheke** an der Rössligasse hat die Zeichen der Zeit erkannt. Hinweisend, dass auf die Fasnachtschnelle nur Safer Sex in Frage kommen kann, ist das Schaufenster unübersehbar mit Kondomen gefüllt. Deshalb geht der Präventions-Award an diese Adresse.

Plump-Award



Der «Häppynäss Verein», der bei der Peterskapelle gratis Kaffee und Gipfeli verteilte, stiess nicht auf ungeteilte Gegenliebe. Zu Recht, denn das Ganze entpuppte sich bei genauem Hinsehen als PR-Aktion der **Scientology-Kirche**. Als Plattform für plumpe Werbung ist uns die Fasnacht zu schade. Deshalb ein Mega-Tüüfeli für die Scientologen.

Schrott-Award



Endlich mal eine Gruppe, die keinen Namen hat und kein Jubiläum feiert. Sie nennen sich, wenns denn was sein muss **Aluphoniker**, führen, meist am Reussquai, unglaublich viel Metallschrott. Als Trommeln dienten Badewannen auf dem Hochportal, die Xylophone wurden aus Alurohren gesägt, und den Rhythmusteppich musste sich einer wie ein Irrer am Velo erstrampeln. Keine reine «L'art pour l'art», wie sie auch zu sehen ist: Das Dutzend Leute haute in minutenlanger Perfektion aus dem Blech alles heraus, was es hergibt – in einer Kette klassischer «Queen»-Melodien. Freddie Mercury hat im Grabe selig gelächelt, dass seine Songs weiterleben, ohne dass dazu das überstrapazierte «We Are The Champions» aus Boxen dröhnt.

Banalitäts-Award



Wir sind ja die Allerersten, dies zugeben: «Big Brother» eignet sich nicht für satirische Übungen. «Big Brother» ist ein bitterböser Reflex auf die unsägliche Banalität des täglichen Miteinanders; Retorte-Leben, atemberaubend langweilig, viel schlimmer noch als deins und meins. Jedenfalls nichts, was an die Öffentlichkeit gehörte. Wers trotzdem dorthin zerrt, muss mit seinem Einschaltquotenschwund selbst zu recht kommen. Und wers auf die Luzerner Strassen zerrt, müsste es doch wohl doppelt zerrein; verzerren nämlich, entstellen bis zur Groteske. So, wies an der Kölner oder Mainzer Fasnacht bisweilen gelungen ist. Den platten «Big Brother»-Reproduktionen von **Safran-Zunft, Blattlüüs und Bueri-Chessler** hingegen nicht. Fazit: Sujet vergurkt. Teufel nochmal.

Diaward



Es braucht Kühnheit, in überbelegten Beizen einen viertelstündigen Diavortrag zu zeigen. Es erfordert Witz und Geschick, dabei das fasnächtlich aufgepeitschte Volk nicht anzuöden, sondern in den Bann zu ziehen. Das Kunststück fertiggebracht haben Thömu, Rüedu und Trix – zwei Aargauer, eine Baslerin! – mit ihren «Aufsehen erregenden und spektakulären» Bildern der Modellfluggruppe «**Speed Fire**». Die Dias, auf Leinwand projiziert, waren äusserst unscharf und verwackelt, die Schau absolut schräg, die präsidialen Ausführungen hochkomisch. «Speed Fire» warb fürs sinnvolle Hobby, auch unter dem Aspekt, dass «den Drogen keine Macht» gehöre. Andererseits: Gerade solche Stückchen könnten sehr wohl auch süchtig machen.

Putz-Award



Die wackeren Mannen vom **Strassenputzinternat** sorgten auch dieses Jahr mit bestechender Logistik dafür, dass am Umzug kein einziges Konfetti länger als nötig die Strassen befleckte. Heute bildet die Equipe bereits die Schlussnummer des Umzuges. Wetten, dass sie es dereinst schaffen wird, sich ganz nach vorne zu wischen. Damit würde zirka im Jahr 2035 der quantentheoretische Fall eintreten, dass die Strassen vom Unrat des Umzugs gereinigt wären, noch bevor sich die erste Nummer in Bewegung gesetzt hätte. Zur Überbrückung empfehlen wir fürs nächste Jahr, jeden Wagen und jede Guuggenmusig gleich mit einer Putzmannschaft zu koppeln. Oder warum nicht den Fasnachtsumzug nur mit dem Reinigungspersonal durchführen? Luzern soll glänzen. Auch an der Fasnacht!

Optimisten-Award



Rund 34 000 Personen liessen am Montag den Fasnachtsumzug an sich vorbeiziehen. Am Donnerstag waren es 20 000. Lauter Optimisten, die immer und immer wieder Jahr für Jahr treu an den Strassenrand stehen und sich auf das freuen, was da umzüglich auf sie zukommt. **Unverbesserliche, harte Optimisten** sind es, die sich stets sagen; einmal wird es doch einen guten, lustigen, einen witzigen, gelungenen Umzug geben. Der Optimismus-Award gehört ihnen, all den Tausenden Unbekannten, die auch nächstes Jahr wieder optimistisch den Umzug erwarten. Irgendeinmal wird ihr grenzenloser Optimismus bestimmt belohnt werden.

Witzbold-Award



Einige Fasnächtler der weniger rüdtigen Sorte scheinen die Orange nicht als Frucht, sondern vielmehr als profanes Wurfgeschoss zu betrachten. Die Zunft zu Safran musste am Schmutzigen Donnerstag ihr traditionelles Orangenauwerfen vorzeitig abbrechen, weil etliche Orangen in einem Höllentempo zurückgeflogen kamen. Die Zünftler auf dem Fritschibrunnen bekamen mehrere, teilweise schmerzhaft Volltreffer ab. Kein sehr gelungener Witz, finden wir. Und deshalb gibts den Witzbold-Award für all die Fasnächtler, die es sauglutt finden, Orangen herumzupfeffern, statt zu essen. Schade um den schönen Brauch des Orangenauwerfens.

Mysterium-Award



Erotischer als «Don Giovanni», spannender als «Der Name der Rose», entlarvender als «Big Brother»: Die fasnächtliche Performance «Das Mysterium der Abtei San Moggetätscher» auf dem Dach des Stadtkellers verdient einen doppelten Engel oder zumindest eine Nomination an den neuropäischen Theaterfastspielen. Dazu eine extra Ehrenmeldung für das vierbogige Bühnenbild, die zügigen Vorhänge, die gemodelten Charaktergründe und die dramateuse Obzinierung. Die Soap-Opera der **Moggetätscher** zwischen Klosterleben und Dolce Vita: Eine Höchstleistung, gespielt auf dem OG der Luzerner Theaterszene!

08/15-Award



Stramm gestanden. Vorwärts, marsch. Derart drillmässig geht es natürlich an der Fasnacht nicht zu, doch zumindest vom Bild her haben sich einmal mehr **diverse Guuggenmusigen** militärisch gegeben. Zwar nicht feldgrün, aber dennoch einheitlich langweilig gewandet. Blau-silbrig-schwarz. Rotgrün-violett. Und so weiter. Und 44-mal 3 Zentimeter neben der linken Achsel eine Stoffwurst im Einheitsstrend. Und womöglich wurden diese 08/15-Allerweltsgwändli nach Schnittmuster in Ungarn oder Rumänien in Serie billiggeschneidert. Wieso nicht buntes Charivari? Weshalb Uniform? Weshalb nicht ein pfundiges Sujet? Deshalb geht der 08/15-Award an etliche Musigen, die mit eintönigen Massengewändli wirklich nur Masse waren.



BILD NIQUE NAGER

Schunkel-Award



Eine Fasnacht ohne importierte Schunkelmelodie – undenkbar! Vor ein paar Jahren wars der Ohrwurm «An der Nordseeküste», anno 2001 ists nun DJ Ötzi's «**Anton aus Tirol**». Der hat schon sämtliche Karnevals- und Fasnachts-events zwischen Rhein und Isar angeheizt und brachte nun auch die Luzerner Fasnächtler auf Touren: Von allen Wagen und in allen Lautstärken plärrte es «Das ist der Anton aus Tirol». Auch die neu lancierte Textfassung «Das ist die Fasnacht in Lozärn» tönte im Originalsound, samt Refrain: «Anton, Anton, Fasnacht, Fasnacht». Nun heisst: «Aschermittwoch, Aschermittwoch» und zum Teufel mit dem Anton aus Tirol!

Ironie-Award



Fasnächtler haben vor nichts Respekt. Da hatte doch die Neue LZ vor der Fasnacht auf die Ängste der Altstadtquartiervereinspräsidentin Heidi Rothen (von wegen Fasnachtswagen, welche Zufahrtswege und Fluchtwege versperrten) reagiert und wagemutig getitelt: «Niemand solls mit dem Wagen wagen.» Prompt pinselt ein Fasnachtsduo «Niemand» auf seinen Wagen und fährt sein verglastes und rauchendes Gefährt am Gütismontagtag just in die Höhle des Löwen, pardon der Heidi, auf den Kornmarkt. Den **Pig Machos** gebührt ein Award für ihren ironisch-witzigen Beitrag, aber auch dafür, dass sie sich wie auch die anderen grossen Wagen trotzdem an die Spielregeln hielten und die Altstadt während der Tagwache und ab 20 Uhr mieden.